

Protokoll zur zweiten Tagung Neues NRW-Grundschullehramt vom 26.6.2009

Workshop Lernbereich Sprachliche Grundbildung

Frau Eckhardt begrüßt die anwesenden Teilnehmer/innen der Universitäten Duisburg/Essen, Bielefeld, Münster, Dortmund und Paderborn. Als Hauptziel der Tagung wird festgehalten, den neuen Studiengang für die Universitäten in NRW kompatibel zu machen und dadurch zugleich ein qualitativ vergleichbares Ausbildungsniveau zu gewährleisten. Die Sitzung soll im Ergebnis Aufschluss geben über vorhandene konzeptionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie über noch offene Fragen, die während der Diskussion mitprotokolliert und über den Projektor für alle Teilnehmer/innen der Tagung einsehbar gemacht werden.

BA-Konzept Duisburg/Essen als konsensfähiges Modell

Angeknüpft wird an das BA-Konzept der Universität Duisburg/Essen (siehe Anlage), das bereits auf dem Workshop Sprachliche Grundbildung der ersten Grundschul-Tagung am 25.5.09 von Frau Prof. Josting und Herrn Prof. Bremerich-Vos vorgestellt worden ist und seinerzeit von den Workshop-Teilnehmer/innen, insbesondere von denjenigen aus Paderborn, als prinzipiell konsensfähige Vorlage bestätigt worden ist. Frau Köller erläutert das betreffende Konzept und stellt das auf dieser Grundlage entworfene Paderborner Konzept vor (siehe Anlage). Anders als Duisburg/Essen plant Paderborn die Einbindung einer Einführung in die Fachdidaktik in das BA-Konzept (das NRW-Ministerium macht im Hinblick auf den Anteil schulspezifischer Angebote im BA-Bereich keine obligatorischen Vorgaben). Ein weiterer Unterschied besteht in der Schwerpunktsetzung eines Moduls im Masterstudium. Während Duisburg/Essen die Verzahnung der Schulpraxis mit der empirischen Unterrichtsforschung vorsieht, soll in Paderborn mit Blick auf laufende Forschungsprojekte in der Sprachwissenschaft eine Vertiefung im Bereich der Übergänge von Kindergarten zur Grundschule und von der Grundschule zur Sekundarstufe I angeboten werden. Alle Workshop-Teilnehmer/innen können sich eine konzeptionelle BA-Grobstruktur wie die von Duisburg/Essen und Paderborn vorstellen und werden jene beim anstehenden Entwurf eigener Konzepte mit berücksichtigen.

Zur Diskussion um konzeptionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Konzeptionelle und inhaltliche *Unterschiede* werden insbesondere aufgrund standortspezifischer Divergenzen in der personellen Ausstattung erwartet. Sie werden jedoch nicht als derart gravierend erachtet, dass sie die angestrebte Kompatibilität prinzipiell gefährden könnten. Neben der Vereinheitlichung von Formulierungen für die Anforderungen werden in diesem Zusammenhang flexible Anrechnungsverfahren angedacht.

Eine zentrale *Gemeinsamkeit* resultiert daraus, dass bei der Konzeption des Lehrangebots die Vorgaben der KMK zu berücksichtigen sind. Dies sind:

- **Rechtschreibkompetenz**
- **Lesekompetenz**

- **Formen mündlicher und schriftlicher Kompetenz**
- **Umgang mit Texten und Medien**
- **Sprachreflexion**

Zumindest ein vertretbares Mindestangebot sollte allen Grundschul-Studierenden der neuen NRW-Lehrerbildung in den betreffenden Bereichen gemacht werden.

Eine weitere zentrale *gemeinsame* Zielvorstellung besteht in Bezug auf den Schwerpunkt **Diagnose und Förderung bzw. Umgang mit Heterogenität**, der – je nach den personellen Kapazitäten – in verschiedenen Bereichen angesiedelt werden oder auch (wie z.B. in Paderborn) ein eigenes Modul darstellen kann.

Zur Diskussion der noch offenen Fragestellungen

Zu den zentralen (noch) offenen Fragestellungen des Workshops gehören

- die curriculare Verankerung der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung
- die curriculare Verankerung von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) sowie
- die Berücksichtigung von Polyvalenz im BA-Studium

Sprechwissenschaft/ Sprecherziehung werden insofern als unverzichtbare Inhalte der Lehrerbildung erachtet, als mündliche Kompetenzen ein grundlegendes berufsqualifizierendes Merkmal darstellen. Da die betreffenden Kompetenzen auch als schulisches Vermittlungswissen Gegenstand der Ausbildung sind (s.o.), liegt prinzipiell eine Verankerung in der Fachdidaktik nahe.

In Bezug auf **Deutsch als Zweitsprache (DaZ)** wurden u.a. die Vor- und Nachteile einer Einbindung in das BA- oder MA-Studium diskutiert (das NRW-Ministerium überantwortet diese Entscheidung den Universitäten). Für wünschenswert wird eine gesonderte Erörterung in Kooperation mit anderen Universitäten erachtet, in denen DaZ als Ausbildungsschwerpunkt vorgesehen ist bzw. vorgesehen werden kann (z.B. in Duisburg/Essen und in Dortmund). In diesem Zusammenhang soll auch die Frage berücksichtigt werden, inwieweit neben den sprachwissenschaftlichen Anteilen von DaZ auch interkulturelle Anteile zum Angebot gehören (können).

Polyvalenz im BA-Studium wird ambivalent eingeschätzt. Als kontraproduktiv wird Polyvalenz im Hinblick auf eine professionelle Grundschullehrerbildung erachtet. Der Vorteil der Studienzeitverlängerung würde potentiell durch eine berufsunspezifische Beliebigkeit im BA-Bereich deutlich eingeschränkt. Außerdem ist unstrittig, dass die überwiegende Mehrheit der an einer Grundschullehrerbildung interessierten Studierenden diesen Berufswunsch auch realisieren will und dafür seit jeher viele Opfer zu bringen bereit ist (z.B. Studienzeitverlängerung durch n.c.-bedingten Studiengangswechsel). In dem Zusammenhang wird auch ein möglicher n.c. für den MA als problematisch erachtet. Die Tatsache, dass auf dem ersten Workshop vonseiten des damaligen (ministeriellen) Workshop-Teilnehmers Wehrhöfer das Problem Polyvalenz versus Professionalität als solches hervorgehoben und dessen Lösung letztendlich den Universitäten überantwortet wurde,

betrachten auch die Teilnehmer/innen des zweiten Workshops als konstruktives und hilfreiches Signal.

Mit Blick auf die wissenschaftliche Nachwuchsförderung wird Polyvalenz hingegen als nötig erachtet, weil die damit verbundene Akzentuierung der Fachwissenschaften im BA-Studium – wegen entsprechender Modalitäten der Credit-Point-Vergabe- eine Voraussetzung für die spätere Promotionsberechtigung ist. Im Interesse einer qualifizierten Nachwuchsförderung auch und gerade für den Grundschul-Bereich soll darüber nachgedacht werden, wie es hinzubekommen ist, dass die gleich lange Ausbildungszeit auch wissenschaftliche Weiterqualifikation erlaubt, ohne dass dadurch die Professionalität der Grundschullehrerausbildung auf der Strecke bleibt.

Zum weiteren Vorgehen

Den Workshop-Teilnehmern wird zwecks weiterer Abstimmung das Workshop-Protokoll (samt der Lehrkonzepte von Duisburg/Essen und Paderborn) mit der Bitte um Weiterverbreitung unter den jeweiligen Fachkollegen und Berücksichtigung bei der standortspezifischen Modulbildung zugeschickt. Außerdem sollen Fachkolleginnen und –kollegen weiterer Universitäten für die Diskussion und Kooperation gewonnen werden. Angesprochen werden sollen in diesem Zusammenhang auch die jeweils in der Erziehungswissenschaft tätigen Kollegen mit dem Schwerpunkt Deutsch, um gegebenenfalls eine interdisziplinäre Vernetzung von Lehrangeboten zu ermöglichen.